



Wärmewende mit Augenmaß: Warum grüne Gase gebraucht werden

Grünes Gas, neue Regeln, viele Fragen: Mit den aktuellen Eckpunkten zum Gebäude-modernisierungsgesetz rückt ein Thema stärker in den Fokus, das lange eher im Hintergrund diskutiert wurde. Welche Rolle spielen erneuerbare Gase künftig beim Heizen? Und welchen Beitrag können sie zur Energiewende leisten?

Für viele Verbraucher ist die Diskussion zunächst schwer greifbar. Begriffe wie Grüngasquote, Biomethan oder Wasserstoff wirken technisch, gleichzeitig schwingen große Erwartungen und Unsicherheiten mit. Dahinter steht jedoch eine zentrale Erkenntnis: Die Wärmewende lässt sich nicht mit einer einzigen Technologie bewältigen. Stattdessen geht es darum, verschiedene Lösungen sinnvoll miteinander zu verbinden.

Ein wesentlicher Baustein sind dabei sogenannte grüne Gase, also klimafreundlich erzeugte Energieträger wie Biomethan oder perspektivisch Wasserstoff. Sie haben einen entscheidenden Vorteil: Sie können in bestehende Infrastrukturen integriert werden. Leitungsnetze, Speicher und viele Heizsysteme können weiter genutzt werden – ein Aspekt, der gerade im Gebäudebestand eine

wichtige Rolle spielt. Denn nicht jedes Gebäude lässt sich kurzfristig oder wirtschaftlich vollständig auf Strom als Energiequelle umstellen.

Wärmewende ist mehr als eine Technologie

Genau an diesem Punkt setzt die Diskussion um die Grüngasquote an. Sie soll sicherstellen, dass erneuerbare Gase gezielt eingesetzt werden – insbesondere dort, wo andere Lösungen an ihre Grenzen stoßen. Dabei geht es nicht um ein „Weiter so“ mit fossilen Energieträgern, sondern um ein Zusammenspiel verschiedener Technologien. Wärmepumpen, Wärmenetze, energetische Sanierung und grüne Gase sind keine konkurrierenden Ansätze, sondern ergänzen sich.

Die praktische Bedeutung wird deutlich, wenn man den Gebäudebestand betrachtet. Viele Häuser sind älter, nicht optimal gedämmt oder lassen sich nur mit großem Aufwand auf rein elektrische Systeme umstellen. Hier können grüne Gase helfen, Emissionen zu senken, ohne sofort tiefgreifende und kostenintensive Umbauten erforderlich zu machen. Gleichzeitig ermöglichen sie es, Energie über längere Zeiträume zu speichern; beispielsweise, indem überschüssige Energie aus dem Sommer für die Wärmenutzung im Winter verfügbar gemacht wird.

Ein weiterer Vorteil liegt in der Nutzung vorhandener Strukturen. Das Gasnetz transportiert bereits heute große Energiemengen effizient und zuverlässig. Diese Infrastruktur weiterzuentwickeln und für klimafreundliche Energieträger zu nutzen,

>>> Fortsetzung auf Seite 6

Liebe Leserinnen und Leser,



die Wärmewende bleibt eine der großen Herausforderungen unserer Zeit – und sie wird umso greifbarer, je konkreter die Lösungen werden. In unserer Titelstory werfen wir einen Blick auf die Rolle grüner Gase im zukünftigen Energiesystem. Sie zeigt, dass Klimaschutz mehr bedeutet als die Entscheidung für eine einzelne Technologie: Es geht vielmehr um ein Zusammenspiel verschiedener Ansätze. Wie grüne Gase genutzt werden können, welche Vorteile sie bieten und warum sie ein wichtiger Bestandteil eines technologieoffenen Energiesystems sind, beleuchten wir für Sie im Detail.

Ein weiteres Highlight dieser Ausgabe ist unser Blick auf die Verbandsgemeinde Göllheim. Am Beispiel der kommunalen Wärmeplanung wird deutlich, wie sich Energiewende ganz konkret vor Ort gestaltet. Statt schneller Lösungen steht hier zunächst das Verstehen im Vordergrund: Energiebedarfe analysieren, Strukturen erkennen und daraus tragfähige Perspektiven entwickeln. Die Erfahrung zeigt, dass Transparenz, Zusammenarbeit und frühzeitige Planung entscheidende Bausteine sind, um den Weg in eine klimaneutrale Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Und schließlich nehmen wir Sie mit nach Nußbaum. Die kleine Gemeinde zeigt eindrucksvoll, wie lebendig Dorfleben sein kann. Gemeinschaft und Engagement prägen das Miteinander. Ob bei Projekten wie dem „Grünen Haus“, im Vereinsleben oder bei gemeinsamen Festen: In Nußbaum wird deutlich, dass Lebensqualität dort entsteht, wo Menschen gemeinsam anpacken und Verantwortung übernehmen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Werner Brommko

IN DIESER AUSGABE

Seite 2
Zu Gast in Nußbaum
Klein, aber voller Leben



Seite 4
Gastrotipp
Neuer Glanz für den „Goldenen Adler“ in Freinsheim – und ein junger Koch mit vielen Ideen



Seite 7
Wärme planen – Zukunft verstehen
Kommunale Wärmeplanung
Verbandsgemeinde Göllheim



Das legendäre PFALZGAS GEWINNSPIEL
Wir verlosen
eine Fahrt für zwei im
PFALZGAS Ballon.
Mitmachen auf Seite 5

GEPRÜFT DURCH:



IMPRESSUM

Eine Informationsschrift für die Haushalte im Liefergebiet der Pfalzgas.

Herausgeber: Pfalzgas GmbH
Wormser Str. 123 | 67227 Frankenthal
Tel. 06233/604-0 | www.pfalzgas.de

Verantwortlich: Werner Brommko

Redaktion: Werner Brommko,
Salvatore Mauro, Manfred Petry

Herstellung: Mut[h]media
Kommunikationsdesign



Nußbaum: Klein, aber voller Leben

Es gibt Orte, die muss man nicht lange erklären – man muss sie erleben. Nußbaum im Landkreis Bad Kreuznach ist so ein Ort. Eingebettet in eine male-
rische Landschaft, geprägt von liebevoll gepflegten Häusern und einem spürbaren Gemeinschaftsgefühl, wird schnell klar: Hier identifizieren sich die Menschen mit ihrem Dorf. Hier packen sie an. Und hier gestalten sie gemeinsam ihre Zukunft.

Lediglich 475 Einwohner zählt die Gemeinde, und doch steckt in ihr erstaunlich viel Energie. „Nußbaum ist ein Dorf, das seine Wurzeln kennt und gleichzeitig nach vorne schaut“, sagt Ortsbürgermeister Kai Wiechert. „Wir pflegen unsere Traditionen, sind aber offen für neue Ideen und Projekte.“ Genau diese Mischung aus Bodenständigkeit und Aufbruchsstimmung macht den besonderen Charakter des Ortes aus.

Wer durch die Straßen geht oder – wie bei einer Ortsbegehung mit dem Bürgermeister – hinter die Kulissen blicken darf, spürt schnell: Gemeinschaft ist hier kein Schlagwort, sondern gelebter Alltag. Ob bei Arbeitseinsätzen, Veranstaltungen oder im Vereinsleben – viele Projekte würden ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger gar nicht erst entstehen. „Wenn Hilfe benötigt wird, finden sich meist schnell Menschen, die mit anpacken“, sagt Wiechert.

Ein besonders schönes Beispiel dafür ist das „Grüne Haus“. Das denkmalgeschützte Gebäude soll in den kommenden Jahren zu einem lebendigen Treffpunkt werden, bewusst im kleinen, persönlichen Rahmen. Während das bestehende Gemeindehaus große Veranstaltungen ermöglicht, soll hier Raum für Kaffeekränzchen, kleine Gruppen und spontane

Begegnungen entstehen. Ein erster Entwurf von Architekt Hansjörg Riedle liegt bereits vor, doch entscheidend ist etwas anderes: Die Ideen kommen aus dem Ort selbst. „Jeder kann sich einbringen“, betont Wiechert. Ein Ansatz, der wie kaum ein anderer zeigt, wie Dorfentwicklung in Nußbaum funktioniert: gemeinsam.

Dieses Miteinander zieht sich durch viele Bereiche. Die Freiwillige Feuerwehr ist nicht nur Garant für Sicherheit, sondern auch ein wichtiger sozialer Anker, unterstützt vom Verein „Freunde der Feuerwehr“. Der VfL Nußbaum befindet sich im Wandel: weg vom klassischen Fußballverein hin zu einem Klub mit vielfältigem Angebot für die ganze Bevölkerung. Aushängeschild sind heute die Fußballerinnen „Nuba Chikas“, die weit über die Ortsgrenzen hinaus für Aufmerksamkeit sorgen. Auch der Chor leistet mit seiner Kinder- und Jugendarbeit sowie seinen Konzerten einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben.

Tradition und neue Ideen gehen dabei Hand in Hand. Feste wie Kerb und Fastnacht gehören genauso dazu wie neuere Formate, etwa ein Oktoberfest oder ein Familienpicknick. Es sind diese Momente, in denen der Ort zusammenkommt.

Doch auch Nußbaum steht vor Herausforderungen. „Die Anforderungen an die Gemeinden verändern sich ständig“, sagt Wiechert. Immer mehr Menschen pendeln, Freizeitangebote konkurrieren miteinander, und ehrenamtliches Engagement ist nicht mehr selbstverständlich. Gleichzeitig steigen die Erwartungen – bei begrenzten finanziellen Mitteln. Umso wichtiger ist es, neue Wege zu finden und Projekte klug zu entwickeln.

Nußbaumer Schloss, erbaut 1751



Pfalzgas Energie-Effizienz-Experte Olaf Schäfer, Ortsbürgermeister Kai Wiechert und Architekt Hansjörg Riedle (von links) am Stammtisch vor dem „Grünen Haus“.

Ein Blick in die Zukunft zeigt, wie ernst man diese Aufgabe in Nußbaum nimmt. Neben dem „Grünen Haus“ gehört auch die Windkraft zu den großen Themen. Drei Windräder auf kommunalen Flächen könnten nicht nur wichtige Einnahmen sichern, sondern auch einen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung leisten. „Es geht nicht nur um finanzielle Aspekte, sondern auch um Verantwortung“, betont Wiechert.

Starke Partner spielen dabei eine wichtige Rolle, allen voran die Verbandsgemeinde, aber auch Unternehmen wie die Firma Hevert, die eng mit dem Ort verbunden ist. Veranstaltungen wie das Fußballturnier um den Hevert-Cup zeigen, wie gut dieses Zusammenspiel funktionieren kann.

Und wohin soll die Reise gehen? „Nußbaum soll auch künftig ein lebenswerter Ort für alle Generationen bleiben“, sagt Wiechert. Junge Familien sollen sich hier ebenso wohlfühlen wie ältere Menschen, Vereine sollen weiterhin das Dorfleben prägen können. Was dafür nötig ist, bringt Wiechert auf den Punkt: „Dorfentwicklung ist immer Mannschaftssport.“

Im Gespräch mit Ortsbürgermeister Kai Wiechert

Was schätzen Sie persönlich am meisten an Nußbaum?

Heimat! Das klingt einfach, beschreibt es aber am besten. Hier bin ich aufgewachsen. Hier kenne ich die Menschen, die Geschichten und die Besonderheiten des Dorfes. Heimat bedeutet für mich Vertrautheit, Zusammenhalt und Verantwortung. Genau das finde ich in Nußbaum.

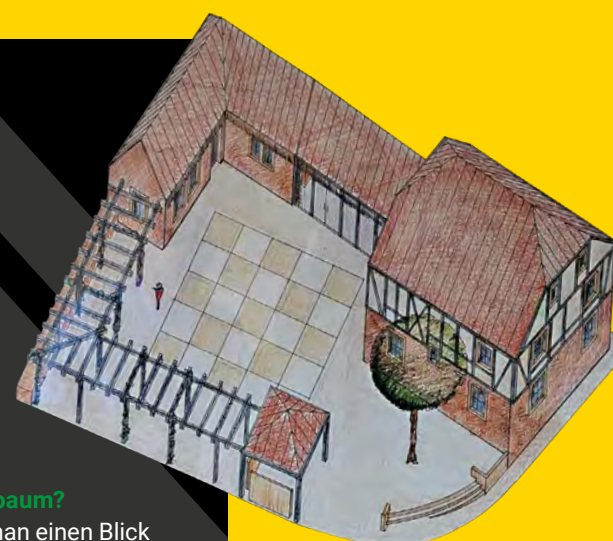
Was macht den Ort für Sie lebenswert, beispielsweise im Alltag oder zu besonderen Anlässen?

Es ist die Mischung aus Gemeinschaft, Natur und Lebensqualität. Man trifft Menschen, kennt sich und fühlt sich verbunden. Gleichzeitig leben wir in einer landschaftlich reizvollen Umgebung

und sind dennoch gut angebunden. Besonders bei Veranstaltungen wie Kerb, Fastnacht, dem Familienpicknick oder vielen Vereinsfesten spürt man, was ein funktionierendes Dorfleben ausmacht.

Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Nußbaum?

Mein Lieblingsplatz ist dort, wo man einen Blick auf das ganze Dorf hat. Wenn man von den Höhen rund um Nußbaum auf den Ort schaut, sieht man mehr als Häuser und Straßen. Man sieht Heimat, Erinnerungen und die Menschen, die dieses Dorf über Generationen geprägt haben. Dieser Blick erinnert mich immer wieder daran, warum es sich lohnt, sich für Nußbaum einzusetzen.



Gestaltungsvorschlag der Ortsmitte von Hansjörg Riedle, Architekt.

Besuchen Sie uns auf
www.nussbaum-nahe.de

ENERGIE MIT
**HEIM
VORTEIL**

Heimvorteil nutzen – Zuschüsse sichern!

Moderne, saubere Energie, die bequem ins Haus kommt, eine verlässliche Versorgung, attraktive Tarife nach Maß, Service und Beratung vor Ort – Pfalzgas bietet Ihnen Erdgas mit Heimvorteil. Und als besonderen Vorteil obendrauf: attraktive Zuschüsse für die Investition in hohen Energiekomfort. Nutzen Sie diese Fördermöglichkeiten jetzt bis zum 31.12.2026, und stellen Sie Ihren Förderantrag online unter pfalzgas.de!

NEU! Erneuerungszuschuss

Sie wollen Ihre alte Heizung austauschen und eine neue Erdgasheizung einbauen? Lassen Sie die Erdgasheizung bis spätestens 31. Dezember 2026 installieren – dann zahlen wir Ihnen einen **Zuschuss von 400 Euro**. Die Prämie ist unabhängig von der Heizungsgröße, und es spielt keine Rolle, ob Ihre alte Heizung auf Öl, Erdgas oder einer anderen Energiequelle basiert.

Öltankentsorgung

Sie wollen von Heizöl auf Erdgas von Pfalzgas umstellen und deswegen Ihren alten Öltank fachgerecht entsorgen lassen? Dann unterstützen wir Sie mit einem Zuschuss in Höhe von **20 Prozent der anfallenden Kosten, bis maximal 400 Euro**. Hierzu benötigen wir eine Kopie der Entsorgungsrechnung. Adressen von Firmen für die Entsorgung finden Sie auf www.pfalzgas.de

Wärme aus Sonnenenergie

Den gleichzeitigen Einbau einer solaren Warmwasserbereitung in Verbindung mit Gas-Brennwerttechnik (Neuanlage) bezuschussen wir mit **100 Euro**. Wenn Sie zudem Ihre Heizung solar unterstützen,

erhalten Sie sogar einen Zuschuss **von 400 Euro**. Hierzu benötigen wir die Anschlussbescheinigung des Installateurs oder die Kopie der Handwerkerrechnung.

NEU! Erdgas-Hybrid-Zuschuss

Wer seine bestehende Erdgas-Heizung um eine Wärmepumpe ergänzt, erhält von uns eine **Prämie von 400 Euro**. Wer seine alte Heizung durch eine neue Erdgas-Hybrid-Heizung (Erdgasheizung plus Wärmepumpe) ersetzt, erhält die Prämie zusätzlich zum Erneuerungszuschuss. Hierzu benötigen wir die Anschlussbescheinigung des Installateurs oder die Kopie der Handwerkerrechnung.

NEU! Wasserstoffheizung (Brennstoffzelle)

Den Einbau einer Brennstoffzellenheizung fördern wir mit **750 Euro**. Als Nachweis genügt die Anschlussbescheinigung des Installateurs oder die Kopie der Handwerkerrechnung.

Kochen mit Erdgas

Die Anschaffung eines neuen Erdgasherdes fördern wir mit **150 Euro**. Hierzu benötigen wir die Anschlussbescheinigung Ihres Installateurs.

Waschen und Spülen

Wenn Sie Ihr Warmwasser mit Erdgas bzw. mit der Kombination Erdgas & solare Warmwasserbereitung erzeugen und eine Wasch- oder Spülmaschine anschließen, die ihr Warmwasser direkt aus diesem System bezieht, erhalten Sie von uns einen **Zuschuss von 50 Euro**. Als Nachweis genügt die Kopie der Handwerkerrechnung.

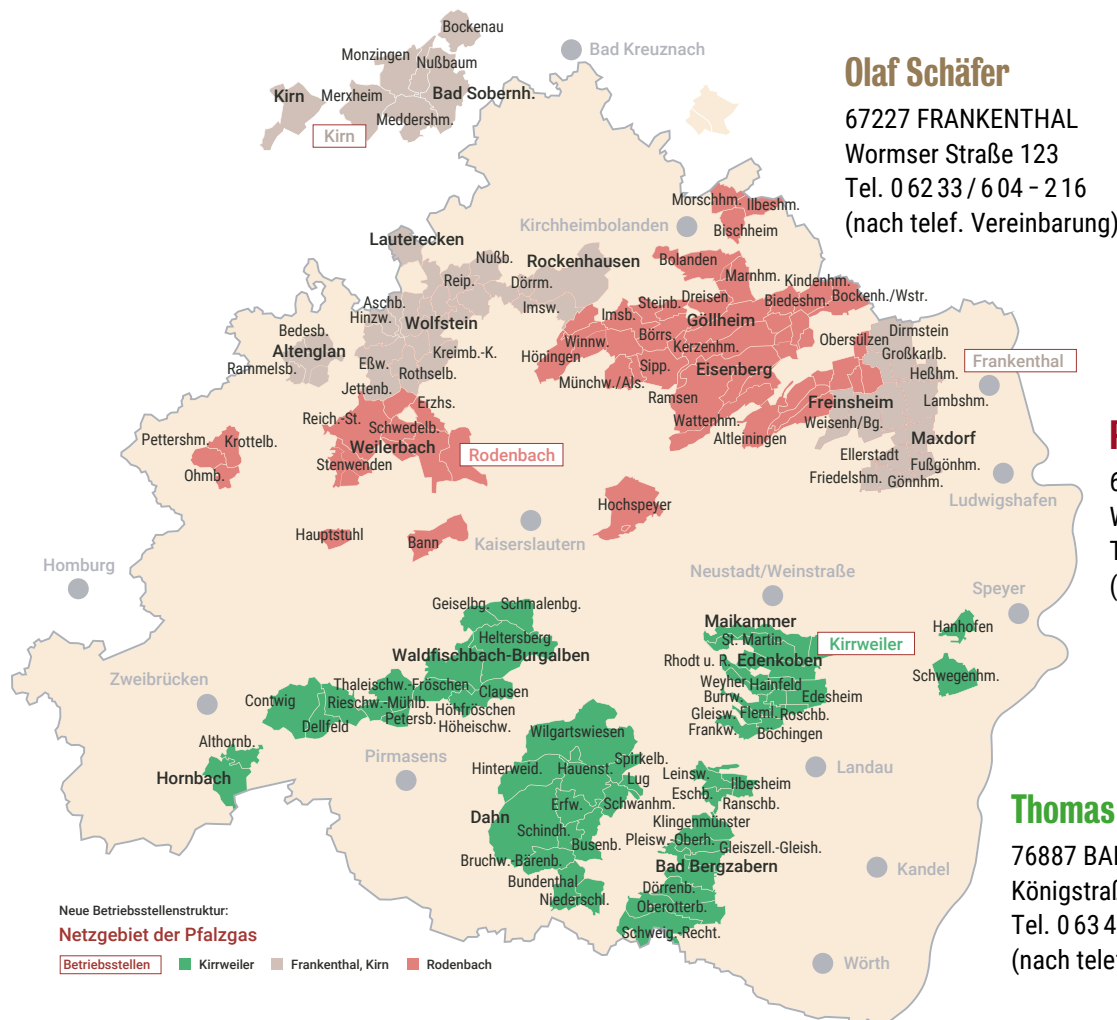
Ausführliche Informationen erhalten Sie kostenlos unter **Telefon 0800 60 40 268** oder unter www.pfalzgas.de



Foto: Adobe Stock

*Die Förderprogramme sind bis zum 31.12.2026 gültig und werden nur auf Antrag ausbezahlt. Der Antrag für das jeweilige Programm muss bis spätestens 30.6.2027 gestellt sein. Sie finden den Antrag unter pfalzgas.de > Dienstleistungen > Förderprogramme. Das Förderprogramm gilt nur im Netzgebiet der Pfalzgas in Verbindung mit einem neuen oder bestehenden Erdgasliefervertrag mit Pfalzgas über eine Restlaufzeit von mindestens einem Jahr.

BERATUNGSBEREICHE DER PFALZGAS
ENERGIE-EFFIZIENZ-EXPERTEN



Olaf Schäfer

67227 FRANKENTHAL
Wormser Straße 123
Tel. 0 62 33 / 6 04 - 2 16
(nach telef. Vereinbarung)

Pascal Franke

67227 FRANKENTHAL
Wormser Straße 123
Tel. 0 62 33 / 6 04 - 2 64
(nach telef. Vereinbarung)

Thomas Wendel

76887 BAD BERGZABERN
Königstraße 41
Tel. 0 63 43 / 25 20
(nach telef. Vereinbarung)

Kunden fragen – Pfalzgas antwortet

Wo finde ich meinen aktuellen Abschlagsplan, in dem meine festgelegten monatlichen Vorauszahlungen festgelegt sind?

Ihr Abschlagsplan wird Ihnen erstmalig mit Ihrer Vertragsbestätigung übermittelt. Mit der Erstellung Ihrer jährlichen Verbrauchsabrechnung ermitteln wir für Sie den zukünftigen Abschlagsbetrag.

Wie wird der Abschlagsbetrag ermittelt?

Für die Berechnung des Abschlagsbetrages ist der Vorjahresverbrauch ausschlaggebend. Ebenso entscheidend für die Abschlagsberechnung ist der jeweils aktuelle Preis. Verändern sich diese Faktoren, so wird mit der Jahresrechnung die Höhe der künftigen Abschlagszahlungen angepasst.

Ändert sich mein Abschlag, wenn ich umziehe?

Bei Umzügen, Mieter- oder Nutzerwechsel wird zunächst der Verbrauch des vorherigen Kunden der Verbrauchsschätzung für die Abschlagsbemessung zugrunde gelegt. Außerdem wird die Nennwärmeleistung der installierten Anlage berücksichtigt.

Bei neuen Kunden orientieren wir uns an Erfahrungswerten der sogenannten Nennwärmeleistung der installierten Anlage. Falls keine historischen Daten vorliegen – beispielsweise nach dem Einzug in einen Neubau – wird ein Standard-Verbrauchsprofil für vergleichbare Haushaltsgrößen herangezogen.

Wann sollte ich meinen Abschlag anpassen?

Eine Anpassung Ihres Abschlags ist sinnvoll, wenn sich Ihr Verbrauch merklich verändert, etwa weil sich Ihr Haushalt vergrößert hat.

Wie kann ich meinen Abschlagsbetrag anpassen?

Nutzen Sie zur Anpassung Ihres Abschlagsbetrages unser Kundenportal „Mein Pfalzgas“. Nach der Registrierung können Sie unter „Mein Abschlagsplan“ Ihren Abschlagsplan einsehen und anpassen. Dort finden Sie auch eine Übersicht der fälligen und geleisteten Abschlagszahlungen.

Im Kundenportal können Sie außerdem Ihre Adress- und Kommunikationsdaten aktualisieren, Ihre Bankdaten ändern, die Verbrauchsabrechnungen abrufen, Vertragsdaten und Verbrauchshistorie anzeigen sowie die Zählerstände erfassen. Über Ihr Postfach können Sie auch Nachrichten an unseren Kundenservice versenden und empfangen.

Gerne können Sie alternativ zur Abschlagsanpassung auch unseren Kundenservice kontaktieren. Diesen erreichen Sie per E-Mail an kundenservice@pfalzgas.de oder telefonisch von Montag bis Freitag in der Zeit von 08:00 bis 18:30 Uhr unter der Rufnummer 0621 57057-2485.

Hier geht's direkt zum
KUNDENPORTAL



GOLDENER ADLER, FREINSHEIM

Neuer Glanz für den „Goldenen Adler“ – und ein junger Koch mit vielen Ideen

In Freinsheim ist neues Leben eingezogen – und zwar mit ordentlich Geschmack. Seit dem Frühjahr hat der traditionsreiche „Goldene Adler“ wieder geöffnet, nachdem das historische Gebäude umfassend und mit viel Liebe zum Detail kernsaniert worden ist. Das Haus, dessen Geschichte bis in das Jahr 1720 zurückreicht, verbindet heute auf beeindruckende Weise Vergangenheit und Gegenwart.

Der neue Pächter ist ein echtes Talent aus der Region: Felix Umminger, gerade einmal 25 Jahre alt, und schon mit klarer Vision. Dass er ausgerechnet hier gelandet ist, wirkt fast wie eine glückliche Fügung. „Ich wurde einfach angerufen, ob ich mir das einmal unverbindlich anschauen möchte“, erzählt Umminger. Ein erstes Treffen mit Eigentümer Ralf Lehnardt, ein gutes Gefühl – und wenig später war klar: Das passt.

Der Weg dorthin führte über Stationen, die sich sehen lassen können: Seine Ausbildung absolvierte Umminger bei Feinkost Käfer in München. Danach sammelte er unter anderem Erfahrungen im „Schwarz“ in Kirchheim an der Weinstraße sowie mehrere Jahre im renommierten „Admiral“ in Weisenheim am Berg. Nach dem Betriebswirt folgte der Schritt in die Selbstständigkeit – zunächst mit Catering, Events und Hochzeiten. Der „Goldene Adler“ kam dann genau zur richtigen Zeit.

UF

„Ein erstes Treffen mit Eigentümer Ralf Lehnardt, ein gutes Gefühl – und wenig später war klar: Das passt.“

Felix Umminger

Zunächst wurde die Küche für das Catering genutzt, bevor das Restaurant Mitte März mit einem Soft Opening an den Start ging. Seit April läuft der Betrieb nun richtig und wird bereits sehr gut angenommen. Kein Wunder, denn das Konzept überzeugt.

Ummingers Küche ist erfrischend ungekünstelt und zugleich ambitioniert. „Hübsch und lecker“, so bringt er es selbst auf den Punkt. Keine steife Fine Dining Attitüde, aber auch keine klassische Wirtshausküche. Stattdessen eine kreative Handschrift, die traditionelle Pfälzer Gerichte mit modernen, internationalen Einflüssen verbindet. Gekocht wird das, worauf Umminger Lust hat – saisonal, möglichst regional und immer mit dem Anspruch, den Gästen ein echtes Geschmackserlebnis zu bieten.

Mittags erwartet die Gäste ein feines Zwei-Gang-Lunchmenü, am Abend wird ein mehrgängiges Menü serviert, das regelmäßig variiert. Ergänzt wird das Angebot durch eine sorgfältig kuratierte Weinkarte mit rund 50 Positionen. Besonders schön: Alle Freinsheimer Weingüter sind vertreten – darunter bekannte Namen wie Reibold, Simon, Krebs oder Rings. Auch das Ambiente trägt seinen Teil dazu bei, dass man sich im „Goldenen Adler“ sofort wohlfühlt. Der Gastraum bietet Platz für rund 50 Gäste, in der warmen Jahreszeit kommt die Terrasse hinzu. Zudem sorgen wechselnde Kunstwerke aus der Sammlung des Eigentümers für Atmosphäre – ein Detail, das dem Restaurant eine ganz eigene Note verleiht. So ist hier ein Ort entstanden, an dem man gerne verweilt.

Der „Goldene Adler“ ist damit weit mehr als nur ein frisch renoviertes Restaurant. Hier trifft junger Unternehmertegeist auf gelebte Tradition, hier ist etwas Eigenes und Unverwechselbares entstanden. Oder anders gesagt: ein Ort, an dem man merkt, dass jemand nicht einfach nur ein Restaurant betreibt – sondern für seine Idee brennt.

ZUM GOLDENEN ADLER FREINSHEIM

Bäregasse 2, 67251 Freinsheim
www.goldener-adler-freinsheim.de

RESERVIERUNGEN:

Unter 06353 / 50 49 656 oder
info@goldener-adler-freinsheim.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

• SONNTAG & MONTAG RUHETAG

• DIENSTAG bis DONNERSTAG
 von 17:30 – 22:00

• FREITAG & SAMSTAG
 von 12:00 – 14:30 und 17:30 – 22:00

FÜR 4
 PERSONEN

Für das Forellen-Carpaccio
 • 2 frische, sashimitaugliche Forellenfilets (ca. 50 – 70 g pro Person)
 • Fleur de Sel

Für den Kressesalat
 • 2 Schalen Kresse nach Wahl
 • 1 Kopf Frisee
 • Etwas Olivenöl
 • Einige Tropfen Limettensaft
 • Fleur de Sel

Für die Limettenvinaigrette
 • 240 ml frischer Limettensaft
 • 1 TL fein abgeriebene Limettenschale
 • 30 ml Traubenkernöl
 • 20 ml mildes Olivenöl
 • 1 TL Honig
 • 1 TL Dijon-Senf
 • Salz

Für das Sanddorn-Gel
 • 150 ml Sanddornsafte
 • 20 g Zucker
 • 2 g Agar-Agar

*Forellen-Carpaccio
 mit Sanddorn-Gel, Limettenvinaigrette und Kressesalat*

ZUBEREITUNG

SANDDORN-GEL: Sanddornsafte mit Zucker und Agar-Agar verrühren, unter Rühren etwa zwei Minuten aufkochen und anschließend in eine flache Form gießen. Vollständig auskühlen lassen. Das feste Gel fein mixen, durch ein Sieb streichen und in eine Spritzflasche oder einen Spritzbeutel füllen.

LIMETTENVINAIGRETTE: Limettensaft, Limettenabrieb, Dijon-Senf und Honig verrühren. Beide Öle langsam einarbeiten, bis eine feine Emulsion entsteht. Mit Salz abschmecken.

FORELLEN-CARPACCIO: Die Forellenfilets in hauchdünne Scheiben schneiden und auf einem Teller anrichten. Mit Fleur de Sel und der Limettenvinaigrette würzen.

KRESSESALAT: Die Kresse und den Frisee locker vermengen und kurz vor dem Servieren mit etwas Olivenöl, wenigen Tropfen Limettensaft und Fleur de Sel marinieren.

VOM FLICKWERK ZUM SYSTEM

Acht Jahre nach seiner Gründung hat sich der Regionale Installateur-Ausschuss Westpfalz (RIA) fest etabliert. Was zunächst als Zusammenschluss regionaler Akteure begann, ist heute ein funktionierendes Netzwerk aus Handwerkern und Energieversorgern. Rückblickend zeigt sich: Die Idee hat sich bewährt.



Fotos: Mut[h]media

Dieter Allenbacher, Christian Ehwein und Manfred Petry diskutieren über die Arbeit des Regionalen Installateur-Ausschusses.

Der Regionale Installateur-Ausschuss (RIA) bringt Handwerker und Netzbetreiber zusammen

Ein wichtiger Schritt folgte bereits ein Jahr nach dem Start. Um der Zusammenarbeit eine feste Struktur zu geben, wurde der RIA als Verein organisiert. Das prägt die Arbeit bis heute – und sorgt dafür, dass alle Beteiligten auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Handwerker und Versorger ziehen an einem Strang, und Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.

Aus vielen kleinen Strukturen wurde ein System

Vor der Gründung war vieles kleinteilig organisiert. Netzbetreiber führten jeweils eigene Installateur-Verzeichnisse, Genehmigungen mussten einzeln beantragt werden, Abläufe unterschieden sich von Ort zu Ort. Für kleinere Versorger bedeutete das einen hohen Aufwand für teilweise nur wenige Installationsbetriebe.

Mit dem RIA wurde all dies gebündelt. Heute werden zentrale Aufgaben gemeinsam organisiert: die Führung des Installations-Verzeichnisses, die Verlängerung von Konzessionen oder die Prüfung von Nachweisen. Auch das Schulungswesen wurde vereinheitlicht. Was früher jeder Netzbetreiber für sich organisieren musste, wird heute zentral gesteuert.

Das bringt Vorteile für alle Beteiligten. Die Abläufe sind klarer, die Qualität besser überprüfbar und der Aufwand geringer. Gleichzeitig ermöglicht die gebündelte Organisation eine bessere Übersicht über fachliche Qualifikationen und notwendige Nachweise.

Qualität ist kein Zufall

Ein zentraler Punkt des RIA ist die Qualitätssicherung. Wer im Gas- oder Wasserbereich arbeiten will, benötigt eine Konzession. Über die Vergabe und regelmäßige Prüfung dieser Konzession stellt der RIA sicher, dass nur entsprechend qualifizierte und abgesicherte Betriebe im Netz tätig werden.

Gerade hier hat sich in den vergangenen Jahren viel verändert. Während früher einzelne Betriebe durch unklare Zuständigkeiten oder lückenhafte Kontrollen eher durchrutschen konnten, werden heute alle Anforderungen einheitlich geprüft.

Das betrifft auch das Thema Weiterbildung. Installationsbetriebe müssen regelmäßig Schulungen nachweisen. Dafür gibt es ein Punktesystem, das transparent macht, wer die nötigen Kenntnisse aktuell erworben hat. Für die Betriebe bedeutet das zwar mehr Verbindlichkeit, aber auch mehr Sicherheit im eigenen Tun. Für die Versorger zahlt sich das ebenfalls aus: Sie können sich darauf verlassen, dass die Unternehmen, die in ihren Netzen arbeiten, fachlich auf dem neuesten Stand sind.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Ein besonderer Vorteil des RIA zeigt sich im täglichen Miteinander. Herausforderungen lassen sich oft schneller und sachlicher klären, wenn sie innerhalb des Netzwerks besprochen werden. Gerade die enge Verbindung zwischen Handwerkern und Versorgern hat sich hierbei bewährt.

Bei Unstimmigkeiten können Vertreter aus dem Handwerk vermitteln – auf Augenhöhe und in der Sprache der Betriebe, wie der RIA-Vorsitzende, Dieter Allenbacher, betont. Das hilft, Lösungen zu finden, die von beiden Seiten getragen werden. Was früher mitunter zu längeren Diskussionen führte, lässt sich heute häufig direkt und schnell klären.

Zahlen, die zeigen, wie groß das Netzwerk geworden ist

Die Entwicklung des RIA spiegelt sich auch in den Zahlen wider: Insgesamt sind derzeit rund 450 Konzessionen registriert. Hinter diesen stehen Betriebe aus unterschiedlichen Bereichen – vom reinen Gasinstallateur bis hin zu Unternehmen, die sowohl Gas- als auch Wasserinstallationen durchführen.

Zudem arbeiten mittlerweile 15 Netzbetreiber im RIA mit. Damit ist aus einer regionalen Initiative ein breit aufgestelltes Netzwerk geworden, das große Teile der Region abdeckt. „Wir sind natürlich offen für weitere Mitglieder“, lädt der stellvertretende Vorsitzende, Christian Ehwein, dazu ein, sich dem RIA anzuschließen.

Neue Herausforderungen für das Handwerk

Die Themen, die die Betriebe beschäftigen, haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschoben. Im Mittelpunkt steht heute vor allem die Transformation des Energiesystems. Viele Installateure stehen vor der Frage, wie sich ihr Geschäft in Zukunft entwickelt. Wie geht es weiter mit Gas? Welche Rolle spielen neue Technologien? Und wie berät man Kunden in einer Situation, die von Unsicherheit geprägt ist?

Der RIA kann diese Fragen nicht allein beantworten – er schafft aber den Rahmen, in dem sie diskutiert werden können. Gleichzeitig sorgt er dafür, dass die Betriebe durch Schulungen auf neue Entwicklungen vorbereitet werden.

Sicherheit für die Verbraucher

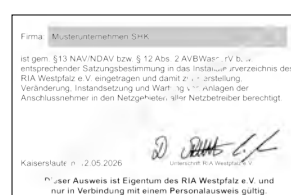
Am Ende profitieren nicht nur die Betriebe, sondern vor allem die Kunden. Denn hinter den formalen Anforderungen steckt ein klarer Gedanke: Verbraucherschutz.

Wenn ein Installationsbetrieb im Netz arbeitet, muss sichergestellt sein, dass er über die nötige Qualifikation verfügt und im Schadensfall auch abgesichert ist. Dazu gehört insbesondere eine ausreichende Haftpflichtversicherung.



Für die Kunden selbst gibt es dabei eine einfache Möglichkeit, sich zusätzlich abzusichern: Sie können sich den Konzessionsausweis eines Betriebs zeigen lassen. Er bestätigt, dass das Unternehmen offiziell zugelassen ist.

„Das ist kein Selbstzweck. Das schützt den Kunden“, verdeutlicht Ehwein. Denn wenn etwas schiefgeht, können die Folgen gravierend sein – und dann ist es entscheidend, dass die Schäden auch abgedeckt sind.



Ein System mit Zukunft

Auch künftig wird sich der RIA weiterentwickeln. Themen wie Klimaschutz, neue Energieträger oder veränderte technische Anforderungen werden eine immer größere Rolle spielen. Gleichzeitig bleibt der Kern der Arbeit bestehen: Qualität sichern, Zusammenarbeit stärken und klare Strukturen schaffen.

Nach acht Jahren lässt sich festhalten: Aus einer Idee ist ein funktionierendes System geworden. Eines, das den Alltag für Betriebe erleichtert und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Kunden leistet.



Einsendeschluss ist
der 12. September 2026

Das legendäre PFALZGAS GEWINNSPIEL

Wir verlosen eine Fahrt für
zwei im PFALZGAS Ballon.

Unser Ortsportrait führt uns
dieses Mal nach Nußbaum.

Frage:

Wie heißt das denkmalgeschützte
Gebäude in Nußbaum?

- A. Das Grüne Haus
- B. Das Gelbe Haus
- C. Das Blaue Haus



Foto: Pfalzgas

Familie Braun aus Maikammer hat wie viele
weitere Leser mitgemacht – und eine Ballonfahrt
für zwei Personen gewonnen.

Wir gratulieren ganz herzlich! Des Rätsels Lösung
beim letzten Mal lautete: 400 (Antwort B).

Datenschutzhinweis: Ihre persönlichen Daten werden
lediglich für die Abwicklung des Gewinnspiels verwendet.
Eine weitere Verarbeitung findet nicht statt. Auch findet
eine Veröffentlichung im Journal nur mit dem Einverständnis
des Gewinners/der Gewinnerin statt.

JETZT MITMACHEN!

Sie können natürlich auch unter
www.pfalzgas.de mitmachen.

Der Lösungsbuchstabe ist:

Name

Straße

PLZ
Ort

Telefon

E-Mail

Bitte Lösung eintragen, ausschneiden
und einsenden an: **PFALZGAS GmbH**
Wormser Str 123, 67227 Frankenthal

Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PFALZGAS GmbH sowie
deren Angehörige können leider nicht teilnehmen.

>>> Fortsetzung von Seite 1



Foto: Adobe Stock

kann den Umbau des Energiesystems erleichtern. Gleichzeitig wird der Druck auf den Ausbau der Stromnetze reduziert, der ohnehin mit erheblichen Investitionen verbunden ist.

Erste Praxisbeispiele zeigen den Weg

Dass dieser Weg nicht nur theoretisch gedacht wird, zeigen erste praktische Beispiele. Projekte zur Umstellung bestehender Gasnetze auf Wasserstoff demonstrieren, dass die Technologie grundsätzlich einsatzfähig ist und im Alltag funktionieren kann. Solche Ansätze gelten als wichtige Bausteine für eine langfristige Transformation der Energieversorgung.

Für Haushalte stellt sich dabei vor allem die Frage nach den Kosten. Klimafreundlicher zu heizen, bedeutet nicht automatisch, dass die Belastung stark steigt. Bereits heute

lassen sich durch Beimischungen von Biomethan erste Schritte gehen. Der finanzielle Aufschlag bleibt dabei vergleichsweise überschaubar und ermöglicht es, Klimaschutz schrittweise umzusetzen, ohne sofort grundlegende Veränderungen vornehmen zu müssen.

Auch im Hinblick auf die Versorgungssicherheit spielt die Entwicklung eine Rolle. Energie muss nicht nur klimafreundlich, sondern auch zuverlässig verfügbar sein. Grüne Gase bieten den Vorteil, dass sie speicherbar sind und flexibel eingesetzt werden können. Damit tragen sie dazu bei, Schwankungen auszugleichen und ein stabiles Energiesystem zu gewährleisten.

Technologieoffen denken

Pfalzgas hat sich frühzeitig mit diesen Fragestellungen beschäftigt und reagiert auf die veränderten Rahmenbedingungen.

Mit entsprechenden Tarifen ist es bereits heute möglich, erneuerbare Gasanteile zu nutzen und damit die Anforderungen zukünftiger Regelungen zu erfüllen. Das Ziel ist es, den Kunden eine Perspektive zu bieten, die Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander verbindet.

Die eigentliche Herausforderung liegt nun darin, die unterschiedlichen Ansätze nicht gegeneinander auszuspielen. Eine erfolgreiche Wärmewende wird nur gelingen, wenn alle verfügbaren Optionen dort eingesetzt werden, wo sie sinnvoll sind. Das erfordert eine offene Diskussion, realistische Einschätzungen und klare Rahmenbedingungen.

Grüne Gase werden eine Rolle spielen: nicht als alleinige Lösung, sondern als Teil eines Gesamtsystems. Sie können dazu beitragen, den Übergang zu einer klimaneutralen Energieversorgung zu gestalten und vorhandene Strukturen sinnvoll weiterzuentwickeln.

Pfalzgas-Cup 2026: Nachwuchshandball mit Tradition

Auch in der Saison 2026/2027 geht der Pfalzgas-Cup wieder an den Start. Das traditionsreiche Jugendhandballturnier für die männliche und weibliche B- und C-Jugend im Handballverband Rheinhessen-Pfalz hat sich längst als fester Bestandteil der Nachwuchsförderung in der Region etabliert. Was einst als regionales Turnier begann, steht heute für Begegnung, sportliche Entwicklung und die gezielte Förderung junger Talente.

Pfalzgas unterstützt den Cup seit vielen Jahren als verlässlicher Partner und setzt damit ein starkes Zeichen für Engagement im regionalen Sport. Mit der Austragung im gemeinsamen Handballverband Rheinhessen-Pfalz wird diese Erfolgsgeschichte konsequent weitergeschrieben.

Diese Termine sollten Sie sich bereits jetzt vormerken:

22.08.	Vorrunde B-Jugend
23.08.	Vorrunde C-Jugend
24.10.	Zwischenrunde 1 B-Jugend
25.10.	Zwischenrunde 1 C-Jugend
21.11.	Zwischenrunde 2 C-Jugend
22.11.	Zwischenrunde 2 B-Jugend
13.12.	Final Four in Kandel

Weitere Informationen, Austragungsorte und aktuelle Spielansetzungen folgen in Kürze und sind über die bekannten Plattformen des Handballverbands abrufbar.



ENERGIE MIT HEIM VORTEIL



ERDGASNETZ



Leitungsüberprüfung bei Pfalzgas

2026 werden die Versorgungs- und Anschlussleitungen in zahlreichen Ortsnetzen der Pfalzgas überprüft. Beauftragt ist die Firma Berkenbusch aus Saarbrücken. Mit einer hochsensiblen Messtechnik kann ein einzelnes Gasmolekül unter einer Milliarde Luftmolekülen identifiziert werden. Dafür befahren die Fahrzeuge von Berkenbusch die Straßen viermal aus unterschiedlichen Richtungen in normalem Tempo. Dank der hohen Empfindlichkeit der neuen Messtechnik werden auch die Hausanschlussleitungen erfasst, so dass es nicht mehr notwendig ist, die Privatgrundstücke der Anwohner zu betreten.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte unter der Tel.-Nr. 0 62 33/6 04-212 direkt an Pfalzgas.

ALLE 174 PFALZGAS-GEMEINDEN DIE BETRIEBSSTELLEN AUF EINEN BLICK

Sprechzeiten jeweils Mo. bis Fr. 7.30 – 9.00 Uhr und 15.00 – 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung*

pfalzgas
Betriebsstelle
67688 Rodenbach
Am Hühnerbusch 6
Tel. 0 63 1 / 52 08 31 – 0

NEU
ab November 2025

- Altenglan • Althornbach • Albersbach
- Alsenbrück-Langmeil • Aschbach
- Bann • Bedesbach • Berzweiler
- Börrstadt • Breunigweiler • Clausen
- Contwig • Dörrbach • Dörrmoschel
- Dellfeld • Donsieders • Einöllen
- Erzenhausen • Essweiler • Geiselberg
- Gonbach • Hefersweiler • Hinzweiler
- Hochspeyer • Hochstein • Hohenöllen
- Höringen • Hauptstuhl • Heltersberg
- Herschweiler-Pettersheim
- Höheischweiler • Höhrfröschchen
- Höhmühlbach • Hornbach • Imsbach
- Imsweiler • Jettenbach • Kollweiler
- Kreimbach-Kaulbach • Kottweiler-Schwanden • Krottelbach • Lauterecken
- Mackenbach • Münchweiler/Alsenz
- Mühlbach • Nußbach • Oberweiler im Tal
- Oberweiler-Tiefenbach • Obermohr
- Ohmbach • Patersbach • Petersberg

- Rathskirchen • Reichenbach-Steegen
- Reipoltskirchen • Relsberg
- Rockenhausen • Rodenbach/KL
- Rothselberg • Rudolphskirchen
- Rutsweiler/Lauter • Rammelsbach
- Riesweiler-Mühlbach • Schwedelbach
- Schweisweiler • Sippersfeld • Steinbach
- Schmalenberg • Stambach
- Steinwenden • Thaleischweiler-Fröschen • Thalfröschen • Weilerbach
- Winnweiler • Wolfstein • Waldfischbach-Burgalben • Weltersbach

pfalzgas
Betriebsstelle
67227 Frankenthal
Wormser Str. 123
Tel. 0 62 33 / 6 04 – 0

- Altleiningen • Battenberg • Biedesheim
- Birkenheide • Bischheim • Bissersheim
- Bobenheim/Bg. • Bockenheim/Wstr.
- Bolanden • Dackenheim • Dirmstein
- Dreisen • Ebertsheim • Eisenberg
- Ellerstadt • Erpolzheim • Freinsheim

- Friedelsheim • Fußgönheim
- Gerolsheim • Göllheim • Gönheim
- Großkarlbach • Herxheim/Bg.
- Heßheim • Hettenleidelheim (Betriebsführung für KEEP)
- Höningen • Ilbesheim • Kallstadt
- Kerzenheim • Kindenheim
- Kirchheim/Wstr. • Kleinkarlbach
- Lambsheim • Laumersheim
- Lautersheim • Marnheim • Maxdorf
- Mertesheim • Morschheim
- Obersülzen • Quirnheim • Ramsen
- Rodenbach • Grünstadt • Steinborn
- Wattenheim • Weierhof
- Weisenheim/Bg. • Weisenheim/Sand

pfalzgas
Betriebsstelle
55606 Kirn
In Allweiden 3
Tel. 0 67 52 / 40 94

- Bad Sobernheim • Bockenu • Kirn
- Kirn-Sulzbach • Meddersheim
- Merxheim • Monzingen • Nußbaum

pfalzgas
Betriebsstelle
67489 Kirrweiler
Raiffeisenstraße 16
Tel. 0 63 21 / 53 55

- Bad Bergzabern • Böchingen
- Bruchweiler-Bärenbach • Bundenthal
- Burrweiler • Busenberg • Dahn
- Dahn-Reichenbach • Dörrenbach
- Edenkoben • Edesheim • Erfweiler
- Eschbach • Flemlingen • Frankweiler
- Gleisweiler • Gleiszellen-Gleishorbach
- Hainfeld • Hanhofen • Hauenstein
- Hinterweidenthal • Ilbesheim/Landau
- Kirrweiler • Klingenmünster
- Leinsweiler • Lug • Maikammer
- Niederschlettenbach • Oberrotterbach
- Pleisweiler-Oberhofen • Ranschbach
- Rhodt unter Rietburg • Roschbach
- Schindhard • Schwanheim
- Schwegenheim • Schweigen-Rechtenbach • Spirkelbach • St. Martin
- Weyher • Wilgartswiesen



Fotos: Manfred A. Arnold, Pfalzgas

* Wir bitten um Verständnis, dass aufgrund einer dringenden Störbeseitigung die Betriebsstelle auch einmal während der Sprechzeit unbesetzt sein kann.

Kommunale Wärmeplanung Verbandsgemeinde Göllheim Wärme planen – Zukunft verstehen

Die Verbandsgemeinde Göllheim hat sich frühzeitig auf den Weg gemacht und ihre kommunale Wärmeplanung bereits abgeschlossen. Das Ziel dieser Planung ist die schrittweise Umstellung der Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien, damit Kommunen bis 2045 die Klimaneutralität erreichen können. Ein Schritt, der zunächst durchaus mit Skepsis betrachtet worden war – gerade in einer ländlich geprägten Region mit vielen kleinen Teilgemeinden.

Verbandsbürgermeister Steffen Antweiler mit Werner Brommko und Salvatore Mauro von Pfalzgas (von links).

Im Fokus der Bürgerinformationsveranstaltung der Gemeinde Göllheim am 20. Mai stand die zukünftige Wärmeversorgung: Das Gasnetz bleibt erhalten, und neben Wärmepumpe und Fernwärme bleiben auch gasbasierte und hybride Lösungen weiterhin eine Option.

Foto: Muthimedia



„Für uns stand am Anfang die Frage: Was können wir überhaupt konkret planen?“, beschreibt der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Göllheim Steffen Antweiler die Ausgangslage. Denn Wärmeplanung werde häufig mit großen Infrastrukturprojekten wie Fernwärmenetzen verbunden. Für Verbandsgemeinden wie Göllheim, bestehend aus 13 Dörfern mit knapp 12.000 Einwohnern, ist ein solcher Ansatz jedoch nicht ohne Weiteres umsetzbar.

Der entscheidende Impuls kam schließlich durch gesetzliche Vorgaben und Fördermöglichkeiten des Bundes. Obwohl die Pflicht zur kommunalen Wärmeplanung erst ab dem Jahr 2028 greift, hat sich die Verbandsgemeinde bewusst dafür entschieden, den Prozess vorzuziehen – auch, weil entsprechende Fördermittel zur Verfügung standen. Rückblickend bewertet Antweiler diesen Schritt positiv: „Ich bin mittlerweile froh, dass wir das gemacht haben.“

Mehr Überblick statt konkreter Vorgaben

Ein zentrales Ergebnis ist vor allem eines: ein besseres Verständnis der Situation vor Ort. Denn kommunale Wärmeplanung bedeutet in erster Linie nicht, sofort neue Versorgungsstrukturen aufzubauen, sondern zunächst zu analysieren: Wie hoch ist der Energiebedarf? Welche Energieträger sind im Einsatz? Welche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen in Zukunft? „Man kennt danach einfach die Bedarfe viel genauer“, sagt Antweiler. Diese Klarheit hilft nicht nur der Verwaltung, sondern bildet auch die Grundlage für zukünftige Entscheidungen.

Die kommunale Wärmeplanung ist kein verbindlicher Maßnahmenkatalog, sondern ein Planungsinstrument für die Städte und Gemeinden. Für ihre Erstellung wurde für Göllheim ein digitaler Zwilling erstellt. Dazu gehören Informationen zur Gebäudestruktur, zu Energiebedarfen und zu bestehenden

Heizsystemen. Die Analyse dieser Faktoren bildet die Grundlage für alle künftigen Überlegungen. Gleichzeitig zeigt sie, wie unterschiedlich die Ausgangssituationen sind und wie stark individuelle Faktoren eine Rolle spielen.

Erdgas bleibt Teil der Diskussion

Ein zentrales Thema für viele Bürger spielt die Rolle von Erdgas. Antweiler betont, wie wichtig klare Aussagen der Versorger sind: „Die Menschen fragen sich, wie es weitergeht. Und sie brauchen verlässliche Antworten.“ Die kommunale Wärmeplanung kann hier zumindest Orientierung geben. Dabei geht es auch um die Perspektive des Energiesystems insgesamt. Begriffe wie Transformation des Gasnetzes, grüne Gase oder Wasserstoff spielen hierbei eine Rolle. Das Ziel ist es, die bestehende Infrastruktur weiterzuentwickeln, statt sie aufzugeben.

Für Hauseigentümer ändert sich durch die Wärmeplanung nichts. „Das ist erst der Fall, wenn eine neue Heizung geplant wird“, macht Antweiler deutlich. Wichtig ist vielmehr, dass sie sich mit ihrer eigenen Situation auseinandersetzen. Entscheidend sind dann Faktoren wie Baujahr und Zustand des Gebäudes, die finanziellen Möglichkeiten und die persönliche Lebensplanung.

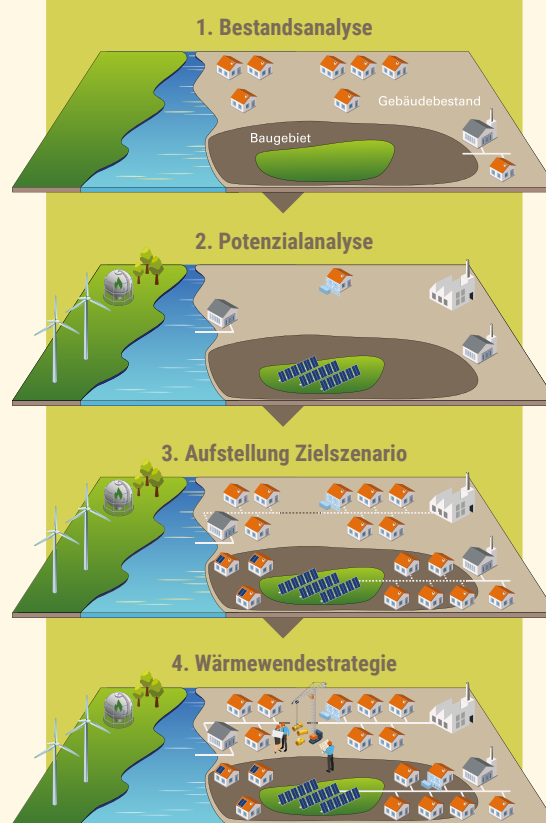
Zusammenarbeit, Transparenz und Beteiligung

Ein wesentlicher Mehrwert des Prozesses liegt laut Antweiler im Austausch zwischen allen Beteiligten. Erstmals saßen Energieversorger, Beratungsunternehmen und Verwaltung gemeinsam an einem Tisch und haben die Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft bestehen bleiben. Geplant sind regelmäßige Abstimmungen und Arbeitskreise, um Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Die Verbandsgemeinde Göllheim hat den Prozess hin zu ihrer kommunalen Wärmeplanung bewusst offen gestaltet. Bereits während der Erstellung gab es Bürgerworkshops und Beteiligungsformate, in denen Fragen gestellt und Anliegen vorgebracht werden konnten. Der fertige Wärmeplan ist öffentlich einsehbar. Interessierte Bürger können sich über die Homepage der Verbandsgemeinde informieren oder sich bei Bedarf direkt an die Verwaltung wenden.

Antweiler sieht darin einen wichtigen Schritt: „Es ist wichtig, dass wir informieren und ins Gespräch kommen.“ Denn viele Fragen entstehen erst im Alltag – nämlich dann, wenn eine Heizungsmodernisierung konkret ansteht.

ÜBERSICHT ÜBER DEN ABLAUF DER ERSTELLUNG EINES KOMMUNALEN WÄRMEPLANS



Verbandsgemeinde Göllheim

Freiherr-vom-Stein-Straße 3
D-67307 Göllheim
www.vg-goellheim.de

Quelle: KEA, 2020

INFOS
KOSTENLOS
0800 604 02 68



Das Leitungsnetz in den von Pfalzgas belieferten Städten und Gemeinden wird regelmäßig saniert und erweitert.

Hier finden Sie die aktuell geplanten Ausbaudaten der nächsten Wochen.

Busenberg

- Wasgaustr.²

Heßheim

- Flomersheimer Str. 7 bis Lindenweg 9¹

Hettenleidelheim

- Turnhallenstr. 4–66, Baugebiet Hennenhecke^{1,3}

Hochspeyer

- Zum Eichwald¹
- Friedenstr., Storchennest^{1,4}

Lambsheim

- Stadtgrabenstr. 22–39, Ringstr. 53–70¹

Maikammer

- Kirchstr.^{1,2}

Maxdorf

- Maxstr. 11–40, Ziegelstr. 2–11¹

Wilgartswiesen

- Ringstr.²

¹ Sanierung Versorgungsleitung

² Straßensanierung

³ Sanierung erfolgt im Zuge des Straßenausbaus

⁴ ab September/Okttober 2026

Technisches Sicherheitsmanagement bei Pfalzgas

Qualitätssiegel für Fachkompetenz

Im April 2026 hat Pfalzgas offiziell die TSM Bestätigung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW) erhalten. Sie bescheinigt dem Unternehmen eine hohe Qualität in Organisation, Verantwortlichkeiten und technischen Abläufen. Doch was verbirgt sich hinter dem Begriff „TSM“? Warum ist diese Bestätigung mehr als nur ein formales Siegel? Und was bedeutet sie ganz konkret für Pfalzgas-Kunden? Darüber sprechen wir im Interview mit Pfalzgas-Geschäftsführer Martin Weinzierl sowie den technischen Prokuristen Henning Fösser und Manfred Petry.



DVGW-Geschäftsführer Michael Walk, Netzvertrieb-Leiter Manfred Petry, Technischer Leiter Henning Fösser, DVGW-Geschäftsführer Oliver Lellek und Pfalzgas Geschäftsführer Martin Weinzierl (von links).

Was verbirgt sich hinter dem TSM?

Weinzierl: TSM steht für das Technische Sicherheitsmanagement des DVGW. Dahinter steckt die Bestätigung, dass wir als Gasnetzbetreiber nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik arbeiten. Das betrifft nicht nur einzelne Anlagen, sondern unsere gesamte Organisation – von der Qualifikation der Mitarbeitenden über Abläufe bis hin zur Versorgungssicherheit. Kurz gesagt: Es ist der Nachweis, dass unser technischer Betrieb sicher, strukturiert und zuverlässig aufgestellt ist.

Was ist die Grundidee hinter dem TSM? Warum wurde es überhaupt eingeführt?

Petry: TSM ist nicht irgendwann eingeführt worden, sondern hat sich über viele Jahre entwickelt. Hinter jeder Anforderung steckt eine Erfahrung, oft auch ein Ereignis. Das Ziel war und ist es, Organisationen so aufzustellen, dass sie technisch sicher, rechtssicher und nachvollziehbar arbeiten. Gerade bei Versorgungsunternehmen, die tagtäglich Verantwortung für Menschen tragen, ist das entscheidend.

Welche Rolle spielt dabei der gesetzliche Rahmen?

Fösser: Das Energiewirtschaftsgesetz fordert einen sicheren, wirtschaftlichen und ordnungsgemäßen Netzbetrieb. Wenn ein Gasversorger nach dem DVGW-Regelwerk arbeitet, erfüllt er damit automatisch die gesetzlichen Anforderungen an die Sicherheit. Es ist also kein freiwilliges Extra, sondern eng mit gesetzlichen Erwartungen verknüpft.

Herr Weinzierl, Sie waren anfangs noch skeptisch. Warum?

Weinzierl: Eine Erstzertifizierung ist immer ein erheblicher Aufwand. Ich war mir sicher, dass wir unser Netz seit Jahrzehnten sicher betreiben – sonst hätte ich diese Verantwortung nicht so lange getragen. Die Frage war eher: Brauchen wir diesen formalen Schritt? Im Nachhinein muss ich sagen: Ja, denn TSM schärft den Blick auf Organisation und Dokumentation und gibt mir als Geschäftsführer zusätzlich die Bestätigung.

Was bedeutet das aus Sicht der technischen Führung?

Fösser: Als technische Führungskraft trägt man die Gesamtverantwortung. Das TSM hilft dabei, diese Verantwortung auf saubere Strukturen zu stützen. Es geht nicht darum, dass vorher etwas falsch war, sondern darum, das vorhandene hohe Sicherheitsniveau nachvollziehbar darzustellen und weiterzuentwickeln.

Warum hat Pfalzgas das Thema gerade jetzt umgesetzt?

Weinzierl: Der Gedanke, TSM einzuführen, war schon länger da. Dann kamen aber Jahre mit außergewöhnlichen Herausforderungen für unseren Leiter des Netzbetriebes: Corona, die Energieversorgungskrise 2022 und politische Debatten rund um Gas. Irgendwann kam dann klar das Signal von den Aufsichtsbehörden: Als Betreiber bestimmter Hochdruckleitungen erwartet man ein nachgewiesenes Sicherheitsmanagementsystem. Das war der Punkt, an dem klar war: Jetzt setzen wir es konkret um.

Wie lange hat die Vorbereitung auf die TSM-Bestätigung gedauert?

Petry: Nach der Beauftragung hatten wir Zugriff auf zwei umfangreiche Fragenkataloge – einen allgemeinen und einen fachspezifischen für Gas. Insgesamt waren das fast 300 Fragen. Das ist im Grunde eine strukturierte Selbstüberprüfung. Vieles hatten wir bereits, mussten es aber zusammenführen, vereinheitlichen und sauber dokumentieren. Die intensive Phase lag bei mehreren Wochen, die Gesamtumsetzung bei rund sechs Monaten.

Und wie muss man sich die eigentliche Prüfung vorstellen?

Petry: Das war kein Kontrolltermin nach dem Motto „Wir finden Fehler“. Es waren zwei Tage lang Fachgespräche auf Augenhöhe. Die Prüfer sind erfahrene Praktiker, die verstehen wollen, wie Prozesse funktionieren. Natürlich gibt es Hinweise und To-dos, aber genau das ist ja der Sinn: Besser werden, nicht bloß bestehen.

TSM KURZ ERKLÄRT:

- 1 Das Technische Sicherheitsmanagement (TSM) ist ein Prüf- und Bestätigungssystem des DVGW.
- 2 Es bewertet Organisation, Abläufe, Qualifikation und Verantwortung im technischen Betrieb von Gasversorgungsunternehmen.
- 3 Die Bestätigung ist sechs Jahre gültig und wird regelmäßig überprüft.



Gab es durch den Zertifizierungsprozess neue Erkenntnisse für das Unternehmen?

Petry: Ja, durchaus. Gerade weil wir mehrere Betriebsstellen haben, hat das Zertifizierungsverfahren geholfen, Strukturen einheitlicher zu gestalten. Manche Abläufe sind dadurch heute klarer und sogar einfacher. Außerdem wirkt der Prozess sensibilisierend: Man schaut bewusster auf Dinge, die man im Alltag vielleicht als selbstverständlich hinnimmt.

Ist die TSM-Bestätigung ein einmaliger Meilenstein oder ein Dauerprozess?

Weinzierl: Ganz klar ein Dauerprozess. Die Bestätigung ist sechs Jahre gültig, nach drei Jahren gibt es eine Zwischenprüfung. Danach folgt wieder eine umfassende Rezertifizierung. Das System muss gelebt werden – ähnlich wie bei anderen Managementsystemen. Man plant Dinge, setzt sie um, prüft sie und verbessert sie kontinuierlich.

Ein häufiges Stichwort ist Bürokratie. Wie stehen Sie dazu?

Fösser: Natürlich gibt es viele Management- und Zertifizierungssysteme, die parallel laufen, und das bindet Ressourcen. Wichtig ist, dass man sinnvolle Systeme nutzt und Doppelarbeit vermeidet. Beim TSM haben wir den Mehrwert klar gesehen, weil es sehr fachlich ist und direkt den technischen Betrieb betrifft.

Welche Rolle spielt TSM für die Mitarbeiter?

Petry: Eine ganz zentrale. Sicherheit bedeutet nicht nur sichere Netze, sondern auch sichere Arbeitsplätze. Es geht darum, dass unsere Mitarbeiter ihre Arbeit tun und am Ende des Tages gesund nach Hause gehen können. TSM stellt sicher, dass dafür alles da ist: von Schulungen über Arbeitsmittel bis hin zu klaren Regeln.

Und was bedeutet die TSM-Bestätigung für die Menschen, die von Pfalzgas versorgt werden?

Petry: Unsere Kunden können jetzt nachprüfbar sicher sein, dass wir alles dafür tun, einen sicheren Netzbetrieb zu gewährleisten. Dazu gehören auch Dinge, die man nicht bewusst wahrnimmt: geprüfte Materialien, kontrollierte Arbeitsabläufe, geschulte Mitarbeitende und eine 24-Stunden-Rufbereitschaft für den Notfall. Im besten Fall merken unsere Kunden davon nichts. Und das ist auch gut so.

